



SUSANNE RÖBNER

Sparifankerl

OBERBAYERN KRIMI



emons: eBook

zum Arzt musste. So blieb Eva im Augenblick nichts anderes übrig, als sich zu fragen, ob Dyrkhoffs Auftritt tatsächlich so geschehen war oder ob sie drauf und dran war, den Verstand zu verlieren. Vorsichtshalber bat sie Karl Holtau um eine erste Einschätzung ihres Gesundheitszustands, als der endlich seinen Kopf zur Tür hereinstreckte.

»Fieber?«, fragte Karl erstaunt. »Wie kommst du denn da drauf? Du siehst aus wie das blühende Leben!«

Eva grinste. »Egal. Fühl einfach mal.«

Karl, dem es ein tiefes Unbehagen bereitete, eine andere Frau als seine eigene zu berühren, und sei es auch nur am Kopf, wurde rot. »Also, äh ...«

»Himmel, Karl. Reiß dich zusammen!«

Kurzerhand fasste sie nach seiner Hand und legte sie sich selbst auf die Stirn.

»Ähm, ja, also nein. Du bist nicht heiß. Ich meine ...« Schließlich gab er es auf. Egal, was er jetzt sagen würde, er würde es nur noch schlimmer machen.

»Wieso fragst du überhaupt?«, wollte er aber doch noch wissen.

»Geh zu Nora, sieh nach, was auf ihrem Schreibtisch steht, und frag sie, wo das Ding herkommt. Schau mich nicht so an. Mach einfach.«

»Lieber Herr Hauptkommissar«, Dyrkhoff kam mit ausgestreckten Armen auf Martin Sauerwein zu, »wie schön, dass Sie es einrichten konnten! Ich habe Ihre reizende Sekretärin gebeten, Kaffee für uns alle zu

kochen. Ich hoffe, das ist in Ihrem Sinne!«

Sauerwein blickte von Dyrkhoff zu Eva und wieder zurück. Die Fassungslosigkeit seines Gesichtsausdrucks sprach Bände. Obwohl Eva ihn vorgewarnt hatte, war er eher geneigt gewesen, ihrer Theorie vom plötzlichen Fieberschub zu glauben, als dass Dyrkhoffs Auftritt der Realität entsprach.

»... fehlt nur noch der Kollege Hansen«, redete Dyrkhoff inzwischen munter weiter.

Sauerwein schüttelte den Kopf. »Wir sind vollzählig. Worum geht es denn?«

»Also ja, ähm. Wie Sie alle wissen, bin ich ja alles andere als ein Anfänger.« Dyrkhoff kicherte überheblich und sah beifallheischend in die kleine Runde.

Als keiner seiner Zuhörer darauf

reagierte, fuhr er ungerührt fort: »Und Sie wissen auch, dass ich als Rechtsmediziner eine Koryphäe von internationalem Ruf bin.«

Wieder keine Reaktion.

»Nun gut. Um es auf den Punkt zu bringen, es gibt da etwas, wobei ich Ihre Hilfe brauche.«

Daher also wehte der Wind. Sauerwein lehnte sich in seinem Stuhl zurück, bis er knarzte, und Eva und Karl tauschten einen überraschten Blick.

»Und das wäre?«, fragte Sauerwein, als von Dyrkhoff nichts mehr kam.

»Ähm, ja, es ist so. Ich habe mich mit meinem geschätzten Kollegen Dr. Kugler aus der »Alpenklinik Untershofen« unterhalten, weil es – na ja, es hat dort

einen Toten gegeben.«

»Das wird nicht der Erste gewesen sein«, entgegnete Sauerwein trocken.

Dyrkhoff lachte affektiert auf. »Sie Witzbold. Natürlich nicht. Aber der ist wohl anders als andere.«

»Und was macht ihn so anders?«, hakte Karl nach, während Eva nicht im Traum daran dachte, sich an dem inhaltsleeren Gespräch zu beteiligen.

Die Torte hingegen, die Dyrkhoff mitgebracht hatte, war alles andere als haltlos. Sie leckte die Gabel ab und verdrehte vor Wonne die Augen.

»Der war noch jung. Und eigentlich auch völlig gesund.« Dyrkhoff verzog sein Gesicht zu einer Grimasse.

»Shit happens«, konstatierte Sauerwein